

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 57=77 (1911)

**Heft:** 51

**Artikel:** Die Tripoliskrise

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-29317>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zierskorps möglich. Denn es bildet den Kitt zwischen Mannschaft und Offizier. Dazu darf der Unteroffizier weder der Genosse der Mannschaft noch der Profoß des Offiziers sein, sondern ist der ehrliche Mitarbeiter seines Vorgesetzten und ebenso ehrliche Berater seiner Untergebenen. Er kann nach beiden Seiten die Stimmung beeinflussen, entstehende Mißverständnisse beseitigen und das gegenseitige Vertrauen fördern.

Von der Bedeutung des Unteroffizierskorps überzeugt, ist es die Pflicht aller, dafür zu sorgen, daß der Unteroffizier seine einflußreiche Stellung gewissenhaft ausfüllt. Dann wird seine Autorität auf festen Füßen stehen und wird der Unteroffizier auch in unserer Armee zum Grundpfeiler der Mannszucht. Dann täuscht sich der Offiziersschüler nicht, der schreibt: „Wenn wir lesen, wie es mit der Autorität unserer Offiziere in früherer Zeit stand, so dürfen wir wohl hoffen, die Autorität des Unteroffiziers in einigen Jahren auf die gleiche Höhe zu bringen, wie jetzt der Offizier sie besitzt.“

### Die Tripolis-Kriegslage.

Auf dem Tripoliskriegsschauplatz ist sowohl zu Lande wie zur See eine Pause in den größeren Operationen eingetreten. Nur bei *Benghasi*, *Derna*, *Tobruck* und *Suk el Djuma*, fanden kleinere, jedoch heftige Kämpfe statt, da dort die Turko-Araber unter der tatkräftigen Führung *Enver Beys* über 21 000 Mann verfügen, so daß bereits in Neapel 10 000 Mann zur Verstärkung der dortigen Besatzungen bereit gestellt und z. T. eingeschifft wurden. Ferner wurde das wichtige *Fort Tadjara* am Ostende der *Oase von Tripolis* von den Italienern besetzt, und damit die Oase endgültig in ihren Besitz gebracht. Ueberdies wurde das neue türkische Hauptquartier, *Garian*, 131 km südlich von Tripolis am Wege von *Fessan*, von den italienischen Aeroplanen ermittelt. Die Operationen werden, dem bei Ain Sara erfolgreich kämpfenden Divisionsgeneral *Lequio* zufolge, erst nach Beendigung der Regenzeit Mitte Februar gegen das Landesinnere der Tripolis-Provinz, für dessen Unterwerfung *Lequio* 80 000 Mann für erforderlich hält, beginnen. Der gleiche den Operationen günstige Zeitpunkt dürfte auch für die, wie man meldet, gegen die Hochfläche der *Cyrenaika* mit 40 000 Mann von *Benghasi*, *Derna* und *Tobruck* aus geplante Offensive gewählt werden: jedoch will man vor Beginn der Operation auf *Fessan*, erst die *Cyrenaika* völlig in Besitz nehmen, und darauf die Grenzkräfte verwenden. Wie unerläßlich eine lange, gründliche Vorbereitung für die geplante Offensive ins Landes-Innere ist, geht aus den gewaltigen Schwierigkeiten hervor, die sie zu überwinden haben wird. Es sei nur an den völligen Mangel an gebauten Straßen erinnert, so daß für die Tripolisoffensive vorderhand 1000 Kamele, für den Proviant und sonstigen Heeresnachschub als erforderlich gelten, und man auf die Zuhilfenahme, nach Räderwerk und Treibkraft besonders stark konstruierter, jedoch noch unbewährter, großer Lastautomobile rechnet. Ferner, daß in Anbetracht des Wassermangels jenes Gebiets für jene Offensive 1000 eiserne Wassertankcaissons für die Wassernachführung als notwendig gelten. Das

Schanzzeug und sonstige Material, seien es auch nur Sandsäcke für die unerläßliche Verschanzung zur Sicherung der großen Anzahl rückwärtiger Etappenpunkte, ferner aber eine gewaltige Menge von Stacheldraht müssen mitgeführt werden, namentlich wenn man, wie vorgeschlagen wird, nach dem Beispiel der Engländer im Burenkriege ganze Räume des gewaltigen Gebiets mit Stacheldrathzäunen und beim Holzmangel desselben mit Blockhäusern ersetzenden festen Pfosten umgeben will. Nur ganz allmählich, marchetappenweise und von Position zu Position, die den Feinden erst entrissen werden müssen, vermag das Vorrücken der Italiener zu erfolgen, unter beständiger scharfer Beobachtung und Bewachung der rückwärtigen Verbindungslinien. Ein günstiges Resultat haben die nunmehr nach *Ain Sara* und nach dem Rückzuge der Turko-Araber nach *Tarhuna* und in südlicher Richtung erfolgten Aufklärungstreifzüge der bis jetzt schwach vertretenen italienischen Kavallerie auch insofern ergeben, als sich deren Verwendungsmöglichkeit in der Sandzone zwischen *Tripolis* dem *Djebel Garian* und dem *Djebel Tarhuna* herausstellte.

Der Sieg der Italiener bei *Ain Sara* war unbestreitbar ein großer Erfolg, da er die Oase bei Tripolis und den stark befestigten, Wasser liefernden Stützpunkten des Feindes in ihre Hände brachte, dessen Befestigungen aus völlig sichernden Erddeckungen mit geschützten Unterständen, starken Traversen und gesicherten Munitionsunterkunnträumen, sowie aus einem 800 m langen Schützengraben bestanden; allein es gelang den Angreifern nicht, wie sich jetzt als beabsichtigt ergibt, durch einen umfassenden Angriff einen den Gegner durch völlige Zerschmetterung und Gefangennahme vernichtenden Schlag zu führen, weil dem rechten Flügel des italienischen Angriffes, der Brigade *Giardina*, eine für diesen Fall bereit gehaltene Schaar von weit über 1000 Turko-Arabern im richtigen Moment entgegentrat, und ihn aufhielt. Die Gelegenheit, einen vielleicht für den ganzen Feldzug entscheidenden Sieg zu erringen, entging den Italienern somit, obgleich sie ihnen durch ihre gewaltige Ueberlegenheit von 20 000, nach andern Angaben 40 000 Mann, gegenüber etwa 3000 Türken und 5000 Arabern, geboten war.<sup>1)</sup> Der Tag von *Ain Sara* war daher nicht, wie italienischerseits behauptet wird, für Tripolitanien entscheidend, wenn er auch Tripolis und die Oase frei machte und die noch vorhandenen Türken vom Meere, jedoch nicht von ihrer Zufuhrbasis, dem Landesinnern trennte. Er war jedoch entscheidend für die Aufnahme der italienischen Operationen gegen das Landesinnere, indem er deren Hemmnis, die Position von *Ain Sara*, beseitigte, und die Italiener in den Besitz der Tripolis Oase und eines wichtigen Karawanenstraßenkreuzungspunkts setzte, der fortan die Zufuhr aus Tunis und Aegypten an Kriegsmaterial, Verstärkungen und Proviant sehr erschwerte, vielleicht aus Tunis ganz ausschließt, da Frankreich dessen Grenze nunmehr definitiv gesperrt hat. Daß ueberdies nunmehr die Periode des Krieges abgeschlossen sei, an deren Stelle ein *einfacher Guerillakrieg* trete, wird von informierten Berichterstattern aus Tripolis bestritten, und behauptet.

<sup>1)</sup> Schewket Pascha zufolge im ganzen nur 3000 Mann, die Hauptschar war vor dem Angriff durch die Oase abgezogen.

daß die eigentlichen Positionskämpfe in feldmäßig befestigten Stellungen der Turko-Araber zunächst namentlich im *Gurian- und dem Tarhunagebirge* erst bevorstünden. Man darf jedoch die Gefechtskraft der Turko-Araber als wesentlich vermindert annehmen. Die moralische Kraft, namentlich die der Araber, ist durch die erlittene Niederlage, bei der sie viel Mannschaft und acht Geschütze einbüßten und, wie es scheint, die übrigen Geschütze durch Vergraben ebenfalls verloren, und durch die siebenwöchigen, schließlich vergeblichen Kämpfe sehr herabgestimmt sein.

Offenbar bildeten die bei *Ain Sara* geschlagenen Streitkräfte den bisherigen Kern des Widerstandes. Ob daher der fernere Widerstand der Turko-Araber selbst in ihren unzugänglichen Gebirgspositionen ein sehr hartnäckiger und vor allem ein erfolgreicher zu sein vermag, muß in Anbetracht der großen numerischen Ueberlegenheit der Italiener, die ihnen nicht selten ein Ueberflügeln und selbst ein unfassendes Umgehen des Gegners gestatten wird, bezweifelt werden. Gebirgspositionen aber haben den durch die kriegsgeschichtliche Erfahrung erhärteten Nachteil, daß sie als in der Front äußerst schwer angreifbar, zu meist erfolgreicher Umgehung auffordern, dieselbe zulassen, und dadurch überwältigt werden. Auch dürfte der ausgesprochene Mangel der Turko-Araber an Artillerie den Erfolg ihrer Verteidigung sehr beeinträchtigen. Bei dieser Lage der Verhältnisse hat daher der Inhalt der Meldung eines im Hauptquartier der Türken weilenden Berichterstatters aus *Wadiel-Guna* sehr wenig Wahrscheinlichkeit für sich, daß sich nunmehr auf dem tripolitanischen Kriegsschauplatz eine entscheidende Wendung vorbereite. Die türkisch-arabischen Streitkräfte planten einen energischen Vorstoß gegen die italienischen Stellungen. Das türkische Hauptquartier habe sich nunmehr zum entscheidenden Vormarsch gegen die italienischen Stellungen um Tripolis entschlossen. Es seien über *Tunis* und *Aegypten* 10 Belagerungsgeschütze eingetroffen, die bereits in Stand gesetzt worden seien. Diese Geschütze sollten gegen die italienischen Kriegsschiffe in Stellung gebracht, und mit ihnen die Befestigungen der Italiener beschossen werden. Schon die Wiedereroberung der durch gewaltige numerische Ueberlegenheit der Italiener geschützten, inzwischen stark befestigten Stellungen um *Tripolis*, zu denen die von ihnen nun ebenfalls befestigte Position von *Ain Sara* noch hinzukommt, muß als ausgeschlossen gelten, wenn auch starke Tibbu- und Tuaregscharen und 2000 Fessaner im Anmarsch bzw. eingetroffen sind. Ferner aber wären die angeblich über *Tunis* und *Tripolis* eingetroffenen 10 Belagerungsgeschütze nicht imstande, selbst wenige italienische Kriegsschiffe, deren größte je 11 schwere Geschütze, die mittleren aber je 20 bis 28 (einschl. mittlerer Artillerie) führen, erfolgreich zu bekämpfen.

Was die *Lage zur See* auf dem ägäischen Meerkriegsschauplatz und dem des roten Meeres betrifft, so ist dieselbe dahin zu resümieren, daß Italien auf die Blockade der *Dardanellen* und auf den Angriff auf dieselben einswelten verzichtet hat, aber nach Meldungen italienischer Blätter, dem russischen Botschafter in Rom erklärt habe, daß jener Verzicht nur zur Zeit gilt. Italien behält sich somit den *Dardanellenangriff* als eine *ultima ratio* vor. Hierauf deutet auch die Abfahrt des

Gros der italienischen Flotte von *Tarent*, nach dem vortrefflichen Hafen von *Tobruck* hin. Im roten Meer herrscht zur Zeit Ruhe, da die italienischen Kreuzer die arabischen Schiffe von ihm vertrieben, z. T. versenkten, und einige Küstenplätze erfolgreich beschossen. Wenn sich nun auch der türkische Oberkommissar in *Egypten*, *Reouf Pascha*, nach *Mekka* begibt, um den Emir von Mekka zu Verhandlungen mit den zur Unterstützung der Türkei bereiten arabischen Chefs von Yemen über einen gegen die *Erythrea* zu führenden Angriff zu veranlassen, so hat ein derartiger Angriff, da die italienischen Kriegsschiffe das rote Meer beherrschen, keine Aussicht auf Gelingen. Die Friedensgerüchte sind vorderhand verstummt und die erfolgte, nach neuester Meldung nur für das Dardanellengebiet geltende Entfernung der Italiener, namentlich aber das Verbot für türkische Wehrpflichtige bis zum 45. Lebensjahr das türkische Gebiet zu verlassen, sowie auch die beschlossene Aufnahme eines zur Anleihe nötigen Vorschusses von 2 Millionen türk. Pfund (etwa 50 Millionen Franken), die fortgesetzten Verteidigungsmaßregeln und Rüstungen an den Dardanellen und der erfolgte Ankauf von Aeroplanen und das Engagement von Aviatikern, deuten keineswegs auf Friedensabsichten und Hoffnungen der Pforte hin. *β.*

#### Eidgenossenschaft.

In der Zeit vom 1. bis 7. Januar 1912 wird in **NeBlau** (Obertoggenburg) ein **Militär-Ski-Kurs** für Offiziere u. Unteroffiziere der Bataillone 79, 80, 81 u. 82 abgehalten. Die Anmeldung zur Teilnahme ist an das Kommando des Kurses in NeBlau zu richten.

#### Ausland.

**Deutschland.** Aus Anlaß der Auflassung der Festung Mainz dürfte eine Darstellung der Festungen Deutschlands von Interesse sein. Das deutsche Festungswesen zerfällt in 9 Festungsinspektionen. Zur 1. Festungsinspektion gehören folgende Festungen: Pillau, Danzig und Feste Boyen; zur 2. Festungsinspektion: Swinemünde, Friedrichsort, Wilhelmshaven, Geste-münde, Cuxhafen und Helgoland; zur 3. Festungsinspektion: Glogau, Spandau, Küstrin und Magdeburg; zur 4. Inspektion: Thorn, Breslau, Neisse und Glatz. Die 5. Festungsinspektion umfaßt die Festungen Straßburg, einige Festungswerke und Forts, sowie Bitsch; die 6. die Festungen Metz und Diedenhofen; die 7. umfaßt bisher vier Festungen, nämlich Köln, Wesel, Koblenz und Mainz (letzere wird nun aufgelassen). Die 8. Festungsinspektion umfaßt die Festungen Freiburg, Breisach, Ulm und Neu-Ulm; die 9. Inspektion: Graudenz, Kulm und Marienburg.

In Bayern kommen noch die Festungen Ingolstadt und Gernersheim hinzu

Mit diesen Festungen und ihren Organisationen ist der deutsche Festungsgürtel natürlich noch nicht erschöpft, sondern er wird durch eine große Anzahl von Forts und Festungswerken verstärkt, deren Namen und Lage der Oeffentlichkeit nicht bekanntgegeben werden können. Die Seefestungen zum Schutze der Küsten werden hauptsächlich in der 1. und 2. Festungsinspektion zusammengefaßt. *Armeecblatt.*

**Frankreich.** In der französischen Abgeordneten-kammer wies der Deputierte Vaillant bei der Beratung des Budgets für die Kolonialtruppen auf die außer-gewöhnliche *Sterblichkeit der schwarzen Truppen* hin, die in Südalger verwendet werden. Der Versuch, der mit diesen Truppen gemacht worden sei, sei mißglückt. Auf der andern Seite habe die im Auslande allgemein verbreitete Ansicht im Deutschen Reichstage ein Echo gefunden, daß die Verwendung schwarzer Truppen ein Rückfall in die Barbarei sei. (Lebhafter Widerspruch) Jaurès bezeichnete den Wunsch, die Sengalesen in Algier zu akklimatisieren, als eine verhängnisvolle